



Fadegrad

Steilpass für
Politphilosophin
Dr. Regula Stämpfli

Latzhosen aus Samt

Hätte ein amerikanischer Spionagesatellit der NSA letzten Samstag den Waisenhausplatz in Bern überflogen, er hätte Bilder übermittelt, die den Auswertern im Pentagon eine Feier gezeigt hätten, bei der sich anscheinend die bürgerliche Elite ein Stelldichein gibt. Oben auf der Bühne tragen die Damen Kostüm, die Männer Anzug und Smoking, und vor der Bühne darf auch der Plebs mit roten Luftballons und besäuselt von rühriger Musik ein bisschen feiern. Hätte der Auswerter dann aber genauer hingeschaut, hätte er der Feierrdekoration verwundert entnommen, dass es sich hier um die 125-Jahr-Feier der Sozialdemokraten gehandelt hat. Dies hätte bei ihm sofort zu einer Meldung bei seinem Vorgesetzten geführt: Die gefürchtete Arbeiterbewegung unterwandert jetzt subversiv die bürgerliche Mitte und will so unbemerkt die Weltherrschaft erringen. Der alarmierte Vorgesetzte hätte dann seinen für die Schweiz zuständigen CIA-Agenten angerufen, der ihn schnell beruhigt hätte mit dem Hinweis, dass die SP ihren Biss und ihre Zähne mit Robert Grimm beerdigt habe und jetzt harmlose Bürgersüppchen schlürft. Denn wer als Klassenfeind nicht die Bosse, sondern die Genossen aus dem Ausland sieht, der ist von einer Revolution weit entfernt.

regula.staempfli@telenet.be

Philipp Müller zwickts nicht

FDP-CHEF → Nach einer mehrwöchigen Auszeit fährt Philipp Müller wieder nach Bern.

christof.vuille
@ringier.ch

Büroarbeiten» hatte er heute Morgen zu erledigen, erzählt FDP-Chef Philipp Müller *Blick am Abend*. Danach ging es Schlag auf Schlag. **Um 12.15 Uhr leitete er die Vorstandssitzung seiner Partei. Und bereits kurz nach Sessionsstart (siehe rechts) um 14.30 Uhr wird er ans Mikrofon treten**, um als Sprecher der Wirtschaftskommission das umstrittene Fatca-Abkommen mit den Vereinigten Staaten zu vertreten. «Begeistert davon ist niemand, das ist klar», erklärt Müller. Zustimmung dürfte der Nationalrat trotzdem.

Lange war nicht sicher, ob der FDP-Präsident bis zum Start der Herbstsession wieder gesund wird. Eine alte

Verletzung ist nämlich wieder aufgebrochen. Vor sieben Jahren rutschte Müller in Thailand auf einem Segelschiff aus, fiel auf den Rücken, wie *Blick am Abend* berichtete.

Dank intensiver Physiotherapie und genügend Erholung ist er nun aber wieder fit für den Polit-Alltag. Klar ist: Müller wird sich künftig ein kleines bisschen zurücknehmen. **«In der Vergangenheit habe ich zu viele Termine wahrgenommen»**, gesteht er in der «NZZ am Sonntag». Deshalb werde er in Zukunft nicht mehr Tag für Tag Parteianlässe besuchen, sondern sich vermehrt um die Wahlkämpfe der Kantonalparteien bemühen. Ausserdem werde er Anfragen zu bestimmten Themen an Kollegen wei-

terdelegieren. Bei Migrationsfragen verweise er Journalisten künftig an Nationalrat Kurt Fluri.

Zwar seien die Schmerzen nicht auf die Belastung durch das Präsidentenamt zurückzuführen, sagt er, auch wenn seine Freundin genau das behauptete. Tatsächlich sei das Problem seiner Gipser-Lehre zu verdanken. **«Damals wurden wir als Lastenträger missbraucht, beim Rumschleppen der bis zu 50 Kilo schweren Säcke hat meine Wirbelsäule Schaden genommen»**, erklärt Müller. Durch sein zeitintensives Präsidentenamt habe er aus Zeitgründen sein intensives Fitnessprogramm – «früher war ich täglich auf dem Crosstrainer» – beenden müssen. **Jetzt will er wieder regelmässiger trainieren.** Müller: «Ende Jahr will ich wieder innert zweier Stunden auf den Rigi rennen können.» ●



Welsche sind keine Hornusser

32 000 ANLAGEN → Tennisfelder sind weit verbreitet. Hornusser-Anlagen gibts nur in der Deutschschweiz. Das zeigt die Sportanlagenstatistik.

Die Schweiz ist ein Land von Sportlern! Erstmals zeigt eine schweizweite Sportanlagenstatistik: Hierzulande gibt es rund 32 000 Sportanlagen respektive Sportanlage-teile. **Am weitesten verbreitet sind Tennisplätze – rund 5500 im Freien oder in Hallen.**

Die Statistik zeigt spannende sprachregionale Unterschiede. So gibt es in der Romandie verhältnismässig mehr Fussballfelder als in der Deutschschweiz. Die Deutschschweiz wartet dafür mit mehr Turn- und Sporthallen auf.

Und 161 Hornusser-Anla-

gen gibts im Land. Bloss keine einzige im Tessin oder in der Romandie! Immerhin gab es bis vor ein paar Jahren noch zwei Hornusser-Vereine im Welschland – in Genf und im Waadtland. «In diesen Klubs spielten vor allem ausgewanderte Berner und deren Nachfahren», sagt Peter Widmer, Präsident des Eidgenössischen Hornusser-Verbands. Doch die welschen Klubs haben mangels Nachwuchs den Betrieb eingestellt. Für eine Mannschaft braucht's in der Regel 18 Leute.

Sowieso ist Hor-

nussen praktisch nur ein Berner Phänomen. «Von den rund 8000 Hornussern sind gut 80 Prozent Berner», weiss Widmer. Dass der Sport in der Romandie wieder Fuss fasst, glaubt er nicht. Aber: «Wir kämpfen gegen den Mitglieder-schwund und machen uns Gedanken, was wir in den Randregionen für unseren Sport machen können.» **rus**



Abschlag
Hornussen finden die Welschen gar nicht sexy.



Ihr Ein und Alles
Isabella Kienholz mit Hund Leo.

Hund nach OP entwischt

VERZWEIFELT → Isabella Kienholz (45) gibt nicht auf. Seit über einer Woche sucht sie ihren Leo – bisher ohne Erfolg. In der Nacht auf den 31. August war der Windhund verschwunden. Er befand sich im Tierspital Zürich und erholte sich gerade von einer Herz-OP. Eine Tierpflegerin ging mit dem Windhund Gassi, als dieser aus dem Halsband schlüpfte und entwischte. Seither wurde Leo im Kanton Zürich mehrfach gesichtet – dieses Wochenende in Winterthur. Kienholz gibt alles, um ihren Leo zu finden: Sie ist per Auto und zu Fuss in der Region Zürich unterwegs, auf Facebook hat sie eine Suchaktion gestartet. Und auch die Polizei ist involviert. «In Gedanken bin ich immer bei Leo», sagt Kienholz. **Iha**